



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XIII. Absatz. Zwey andere Bedencken und Erweckung der
unvollkommenen Reu/ begründen sich in deme/ daß die Sünde Gott den
Herrn aus der Seel verstosset; hingegen aber den leidigen Teuffel zum
Jnwohner ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

Thieren sich waide/ herumß gehe / und auffhale. Was sach dessen? die einige Sünd/welche in der Seel des Sünders grösserer / abscheulicherer Veränderung Urfach ist.

Har es nun mit der Sünd ein so laidige Beschaffenheit / aller Schönheit beraubt / in die häßliche Gestalt verfallen / und vernünftigen Thier Gleichförmigkeit hinab stürzet/was sollen wir für Grausen und Abscheuen tragen? Was thut man nicht / was man sich nicht/die liebliche Schönheit zu erhalten? die doch nicht men verschwelct/uns vor den Augen Gottes nicht besser noch ja gemeinlich nur böser und verächtlicher macht / wie auch zu derben ein gefährliche Anlaß ist. Wie hoch schätzen wir nicht unserer menschlichen Natur? was halten wir nicht auff uns? ben wir uns mit so heffrig? Der weltweise Faverinus hat gar daß nach deme Gott den Menschen mit einer so fürerlichen andern hohen Würdikeiten begabt / habe er ihme zugleich eine eige Zunatzung ins Gemüt eingepflanzt / sich in solcher / hohen zu erhalten/also daß er lieber wolte wider zu nichts/als er in Krotten / oder anders abscheuliches Thier verändert werden. solches / und noch vil ein ärgers durch die Sünd / sie mache uns als das unvernünftige Vieh / benimbt der Seel alle überm Schönheit und Würdikeit / welches doch allein die wahre Schönheit dafür soll gehalten werden/ dann durch sie allein sind wir sie allein werden wir Gott wolgefällig. So laßet uns dann gangem Herzen/ Sinn/und Gemüt hassen/ meiden und vermeiden durch uns so grosses Ubel und Unheil wird zugesüget.

Libro de Excel-
lencia hominis.

XIII.

Abfah.

Zwey andere Bedencken und Antrib zu Erweckung der menen Reiv / begründen sich in deme / das die Seel den Herrn aus der Seel verstoffet / hingegen aber den laidigen Teuffel zum Inwohner auff und annimbt.

Die hohe Würde und Fürreiffheit des Gerechten. Gott hat seine Wohnung in ihme.

Wer diese zwey Bedencken und Antrib auffmerksam führen / der wird erfahren / daß sie sehr wichtig /

lich seyn. Difes wol zuergreifen / ist zuwissen / daß GOTT nach
 d'aller Aufzag heiliger Schrift / auff ein ganz sonderbare Weis sich
 in menschlichen Seel befindet / vnd wohnhaft auffhalte. DEUS Cha-
 rist, sagt der heilige Johannes / & qui manet in Charitate in DEO ma-
 net in GOTT / und GOTT in ihm. Welches dahin zuverstehen ist /
 er nicht allein durch Mittheilung seiner Gaaßen und Gnaden in ihm
 / sonders wesentlich / warhaftig und so gar persöhnlich. Dann wie
 der heilige Thomas sagt. In ipso dono gratiae gratum facientis Spiritus
 in nobis habitat, & inhabitat hominem. Es ist der heilige Geist in der
 menschlichen Seel sein beständige Inwohnung. Es seynd
 der heiligmachenden Gnad würcklich begriffen / und nimmet vermittelst
 der heiligmachenden Gnad eine so grosse enge Verbündnus / daß so balden die Gnad
 in der menschlichen Seel eingetret / sie aus algenlicher angehöriger Krafft Gott
 selbst unselbar gewis mit sich hinein führe / also zwar / daß
 es möglich wäre / daß GOTT durch sein unermessene allenthalben Ge-
 genwart nicht schon zu vor in der Seel anwesent wäre / er sich alsobalden
 persöhnlich wurde einstellen / und so lang beständig allda verharren / so
 die heiligmachende Gnad wurde zugegen seyn. Wie dann solches der
 heilige Paulus deutlich zuverstehen gibe / in deme er die gerechte Menschen
 den Worten anredet: Spiritus DEI habitat in vobis. Der Geist
 hat sein Wohnung in euch. und umb eben dieser Ursach willen / nen-
 det die Gerechte ein Tempel Gottes. Templum DEI estis vos. und
 Vobis: Vos estis templum DEI vivi, sicut dicit DEUS, quoniam in-
 habitabo in illis. Ihr seyd ein Tempel des lebendigen Gottes / wie dann
 der heilige Augustinus sagt / Er wolle in ihnen wohnen. Nun aber mache GOTT der
 durch solche innerliche persöhnliche Verwohnung / und Mittheilung /
 heiligmachenden Gnad / den Menschen zu seinem Sohn / nach Aussag des
 heiligen Davids: Ego dixi: Filius meus es tu, & Filius excelsi omnes. Ich habe ge-
 sagt: Väter / und seyd alle Kinder des Allerhöchsten. welches der
 heilige Augustinus also auflegt: Manifestum est, quia homines dicit DEUS
 filios suos deificatos, non de substantia sua natos: ille enim justificat,
 non ex alterius participatione DEUS est; quia autem justificat, ipse
 facit filios: si filii DEI facti sumus, & filii facti sumus, sed hoc gratiae
 adoptionis, non naturae generantis. In angeregter Stell sagt Das
 vid

1. Joan. 4. 16.

1. Joann. 4. 16.

1. part. 9. 43. 2. 3.

Suarez. lib. 12. de Deo Trino & Uno. c. 5. Lessius de Perfect. divin. l. 12.

1. Corint. 31. 16, vers. 17.

2. Corint. 6. 16.

Er macht ihn durch solche Verwohnung zu seinem Kindt / und zu einem Gott. Psalm. 81. 6. In Psalm. 49.

Joann. 1. 12.



vid ausdrücklich / daß die gerechte Menschen Götter seyen / und auß
 aus der Substanz Gottes gebohren / sonder durch die heilige Ma
 zu einem ganz Göttlichen Wesen erhebet seyen; dann derjenige
 von sich selbst gerecht ist / kan ja den Menschen auch gerecht
 derjenige / welcher auß sich selbst / und von algener Natur
 ist / kan ja dem Menschen auch ein Göttliches Wesen mi
 massen zu einem Gotte machen. Nun aber machet derjenige
 zu einem Gotte / der ihn gerecht macht / dann in deme er ihn
 macht er ihn zum Kind Gottes / welches der heilige Johanne
 Worten zu verstehen gibe / da er sagt / es seye den Menschen
 ben worden / wann sie nur selbst wollen / Kinder Gottes
 wir nun Kinder Gottes / so folge daß wir warhaffig etliche
 seyen / nicht zwar durch die natürliche Geburt / sonder durch die
 Anwünschung. Also redt der heilige Augustinus von der
 dann mit dem Verstande begreiffen mögen / die unendliche
 welche in der hohen Würdikeit / ein Kind Gottes / ja ein
 griffen ist? wer wolte zu genügen fassen und verstehen kö
 sene Schatz und Reichthumb / welche in diesen wenig Worten
 eingeschlossen seynd: Qui adharet Domino, unus spiritus
 Gotte dem Herrn verainiget ist / der ist mit ihm ein Geist
 mit Würdikeit der Sachen erzeihen könden die unaußspr
 und sonderbare Wunderding des geistlichen Tempels / in
 heit selbst persöhnlich raftet / und ihre Wohnung hat?
 Under allen so wol weltlichen als Kirchen Gebäuden / die
 ware ja freylich ohne allen Zweifel / der berühmte Tempel
 schönste / kostbarlichste und ansehnlichste / dann er allein hat
 mehr Golde / Silber / Edelgestein / und andere köstliche
 Kunst und Wunderding / als die in ganzer Welt so
 derwerck mitemander. Dann der Unkosten / so in diesen
 angewendet worden / hat sich / nach Rechnung gelochter
 die heilige Schrift selbst andeuret / auff drey taußent
 hundert hundert Million beloffen; welches dann ein so
 Schatz ist / der gleich auff einmal nie beysamen ist
 steher. Über das ware er ausgerüstet und versehen / mit
 taußent Geschir allerhandt Art und Gattung / als da
 schir / Blatten / Schiffel / Nauchgefäß / Tisch / Tafel
 nen / und was dergleichen mehr / welche alle aus pur
 gemacht waren; von dem besten Silber aber / waren
 Sanct

Der Tempel Salomonis war ein Figur eines grossen Menschen.

Vide Salianum anno. 3017. 3021. & 3024.

sehen / und so wunderbarlich / was Stein und Holz anbelanger / hatten die gemei-
 che Welt / an diesem Wunder-Gebäu keinen Platz / sondern ware alles von köstlichem
 der jenseitigen / von Marmel / Porphyr / Jaspis und anderen köstlichen Stein-
 und Metallen / alles in so zübrlicher Ordnung / wohlständiger Proportion / holdfeeli-
 er Materie / und Vergleichung auf einander gericht / daß die Kunst die Köst-
 lichkeiten der Materialien weit überröffen haben; dann es hatte Salomon
 der jenseitigen Weisheit und Verstande / in Erbauung dieses grossen Wunder-
 me er sich nicht angepönnert und erschöpffer; und dannoch / welches fast ungläublich
 Johannes / und aber doch die pur lauterer Wahrheit ist / ware dieses Wunder-Ge-
 schicktes nur ein blosser / unartiger Abriss / Scharren / und Figur der Seel eines
 Dites menschlichen Menschens; dann der heilige Paulus sagt / daß der mit
 ig erlicher Vereinigung ist / gänzlich in GÖtt verändertere / seiner Hochheit / Heili-
 er durch die Weisheit / Macht / und anderer göttlicher Vollkommenheiten theilhaftig
 der Seel / gleich wie der Leib vermittels und aus Krafft der Vereinigung so er
 dende Seel hat / von ihro das Leben / die Schönheit und Bewegung empfangt
 ja ein Theil / und weil alle Engel und Menschen einhelliglich dafür halten / daß
 ein Leben / das aller vollkommenste Wesen seye / welches ist / oder immer seyn kan /
 Dessen theilhaftig zuermessen / wie chrllich / löblich / und fürtrefflich es einem ge-
 spönnert / dem Menschen seyn müsse / daß er zu der hohen Würdikeit erhebt werde / ein
 ein Gott / ja ellicher Massen gar ein GÖtt zu seyn? Ut filii Dei nomi-
 nantur / & simus: daß er ein Kind Gottes nicht allein genennet werde / sonder
 ist / in welcher warhaftig und im Werck selbsten seye. Und in der Wahrheit zure-
 ar? Erhebe diese überschwengliche Würdikeit einen gerechten Menschen / in ei-
 an / die jenseitigen überaus hohen Stande / erfüllet ihm mit so unermessener Glori und
 Tempel / daß es recht zuerklären unmöglich ist. Haben uns derhalben
 ein hant / nicht zu verwunderen / daß ihm von dem heiligen Geist an vil unterschied-
 liche Wörtern der Schrifft / oder / von den gottseligen Lehrern in ihren Bü-
 so rühmliche / so herrliche / gloriwürdige und majestätische Titel gegeben werden / als
 dessen Leib / daß er seye / ein Herr und Herrscher aller Creaturen / deme allein zu
 gretter Leut / dem lüch / und Dienst sie alle seynde erschaffen worden: Ein warhaffter
 ene Welt / ja ein König der Königen: die gröste Zibrd der Erden: Ein köstlich
 d verwunderlich / ein lieblicher Geruch / davon die ganze Welt angefüllet
 wesen / ja lauchwerck: ein lieblicher Geruch / davon die ganze Welt angefüllet
 / mit welchem wahren lebendigen Gottes: ein so Edles / köstliches Kleinod / welches
 da in dem bey GÖtt in höherem Werthe und Würden ist / als ein unzählbare
 fel / Dessen unge anderer / ungerichter und mit Sünden behafften Menschen. Ex
 lauterem honorabilis factus es in oculis meis, & gloriosus, ego dilexite, & da-
 mines pro te, & populos pro anima tua. Nach deme du / sagt GÖtt
 Sanct ure. I. Theil. P p p der

1. Joan. 3.1.

Capit. 43.4.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Capit. 43. 4.

Leet. 4. in caput
9 Joannis.Die Todtsünd
entstehet den
Sünder aller
Ehren und
Würden.

1. Macha. 1. 23.

Capit. 37. 16.

Vatablus.

Cap. 8. 8.
Alii Factus est
quasi macula in
Minoë.Sie vertreibt
Gott aus der
Seel / und
raumbt dem
Teuffel den
Platz und
Wohnung ein.
Cap. 3. de Eccl.
Hierare.
& ibi S. Maxi-
mas.

der Herr bey dem Propheten Isaia / von wegen der Verwund-
her dein Seel geteurer ist / vor meinen Augen bist chrwürdiger
ich dich absonderlich geliebet / und bist bey mir in so hohem
vil hundert tausent anderer gemeiner Menschen / ja ganze
geben will. Der heilige Lehrer Thomas / sagt unverscholten
ger gotsfeligter / gerechter Mensch / bey Gott in größerem
tausent Sünder. Ich aber darff ungeschewet / weil es nicht
und so vil sagen / er seye bey ihme in größerem Werth / als
Sünder / so wol Menschen als Engel der ganzen Wlt. Der
geschaffener Vatter hat seinen Sohn lieber und werther / als
sche leibteigene Knecht / so vil auch ihrer immer seyn mögen / als
jeden sein guter Freundt lieber / als alle seine Feinde.

Nun aber so balden ein einzige Todtsünd in die Seel
würde solche aller Ehren beraube / es verschwelsch alle ihr
keit / diser schöne / köstliche Tempel wirdt verwüestet und ein
Zierd verbergt und verderbt / nicht anders als wie dem Tempel
lem / von dem gotsdiebischen König Antiochus widerfahren
Schrift melder: *Acceptit altare aureum, & candelabrum
verfa vasa ejus, & mensam propositionis, & phialas, & coronas
alle guldene und Silberne Geschirr aus dem Tempel entfernt
ben zu einem unsaubern / verwüestet / abscheulichen Ort
aber die Sünd mit dem Sünder eben so grausam umbe-
fromme Job / sprächend. Er seye *Abominabilis & inuisibilis*
und zu allem chrlichen Gebrauch unrürlich; oder wie es ande-
schen / *Fetidus & maleolens*, unslätig und stinckend. Das
vas immundum, ein unreines / zur Leibsnothdurfft verwen-
Geschirr. Solches hat so gar Plato / der Heydnische Weisheit
indeme er sagt / das gleich wie under allen Dingen ein gantz
Mensch / das heiligste und chrwürdigste ist / also seye hingegen
tigers / abscheulichers / als ein gottloser Mensch.*

Über das verstoffet die Sünd Gott den Herren aus der
mit ihme alle Glückseligkeit; hingegen führet sie den laidigen
hinein / welcher sich also balden ihrer bemächtiget / also sein
schlägt / und sein tyrannisch Regiment zuführen anfanget.
rechnet der heilige Dionysius Areopagita, den Sünder unter die
sel besessene / und wil darmit so vil zuverstehen geben / das gleich
fel den Leib diser armseligen Menschen besitzet / also und mit
Grausamkeit besitzet und beherrsche er auch die Seel des

dieser armfelig/ elende Mensch aus einem Kind Gottes / zum Kinde des
 Teuffels / ja zu einem lebendigen Teuffel selbst. Dann durch die Veretnu-
 ng die er vermittelts der Sünd mit dem Teuffel / und der Teuffel mit ihme
 wirdt er mit dem Teuffel ein Geist / gleiches Sinns und Gemüts /
 seinem Thun und Lassen nach / mache sich auch mit ihme zu einem Mit-
 theil der ewigen Pein und Verdammuß. Solches erkläret Cyrillus Ale-
 xandrinus gar wol / in deme er sagt: Gleich wie derjenige / der sich mit Göt-
 tzen anhanget / mit ihme / nach Lehr des heiligen Apostels /
 wirdt / nemlich / ein heiliger / Edler / reiner / vollkommener Geist /
 wirdt hingegen derjenige / der sich durch die Sünd mit dem Teuffel ver-
 bindet / und ihme anhanget / mit ihme auch einerley Geist / nemlich / ein böser /
 schändlicher / unfauberer / von aller Vollkommenheit enteufferter Geist: umb
 diesen willen / werden die zween Söhne des hohen Priesters Heli / von
 ihrens gottlosen Wadels genennet Filij Belial, Belials oder Teuffels-
 Söhne. In gleichen / da die Juden sich berühmen / sie hätten Göt zum
 Götze / hielten ihnen Christus gerade widerpart / und sagte vos ex patre Dia-
 bolis. Ihr berühmet euch zwar / als wäre Göt der Herr euer Vater /
 und ihme aber nicht also / dann ihr seyd eine Zucht des leidigen Teuffels /
 eurer Väter. Und an einem andern Orth redet er seine Jünger also
 Nonne ego vos duodecim elegi, & ex vobis unus Diabolus est. Ha-
 be ich nicht zwölfte zu meinen Apostlen / und Weitwörter meines Vor-
 sprachts erwöhlet / und dennoch mus ich leider sehen und spüren / das einer un-
 ter euch (verstehe den Verräther Judas) ein Teuffel ist? Ach des leidigen /
 schändlichen / unerbaren / verruchten Stands / in welchen der Mensch durch
 die Sünd geketert wirdt; nemlich von der wahren Freiheit / in die aller ellen-
 der Dienbarkeit / sie mache ihne aus einem Kinde und Diener Gottes / zu
 einem leidigenen Knecht / und Kinde des Teuffels; der zuvor im Himmel
 auf Erden / von Göt / von den Englen und Menschen / ganz lieb-wertlich
 gehalten worden / wirdt in einen Teuffel / die verächtlichste Creatur / verändert.
 Er wolte aber zu genügen lönden erklären / die unerhörte Tyranny und
 Grausamkeit / die der Teuffel in der Seel verübet / welche von der Seel seiner
 Herrschaft ist unterworfen worden? Es kan weder mit Worten aus-
 gesprochen / noch mit dem Verstande begriffen werden. Dessen lönden wir
 wenigstens abnehmen / aus deme / was sich mit denen besessenen pflegt zu-
 tragen. wie grausamb gehet er nicht mit ihnen umb? wie werden sie nicht
 schrecklich geplaget und gepeiniget? wie jämmerlich geschlagen / gequället / zer-
 rissen / und zerferet? balde mit gantzem Gewalt zur Erden / balde ins Was-
 ser / balde ins Feuer geworffen? Er benimbt ihnen alle Freud / so ein Mensch

Macht ihne
 zum Kinde des
 Teuffels / und
 zu einem Teuf-
 sel.
 In caput. 6.
 Joann. v. 17.
 1. Reg. 1. 12.
 Joann. 8. 44.
 Joann. 6. 71.
 P p p 2 in

in dieſem Leben haben kan! ſie werden aller Freiheit und Gebrauch
der beraubt/ der ganze Leib wird in ein heſſliche/ abſcheuliche
Geſtalt verſtellet/ und füget ihme noch tauſent andere Ubel/
Erlind zu/ welches doch alles kaum ein Scharten iſt/ und ſon-
nen/ gegen deme/ was ſich mit der Seel des Sünders zutrage/
er/ als gegen der Bildnuß und Tempel Gottes/ mit weñ geſehen
angezündet iſt/ als gegen dem Leib/ deſſen er ſich nicht ſonder
einem Ding/ krafft deſſen wir nicht beſſer ſeyndt/ als die
Thier.

Dieweilen es dann/ zum Beſchluß dieſer Sach/ bey uns
den Adel/Ehr/und Würden ein ſo köpliches Ding iſt/ und von
ſo hefftig begehrt und geliebt wird/ daß mancher/ nur ein hand-
falſchen/weltlichen Ehr zuerlangen/ kein ſcheuen tragt/ ſich in
ehr zuſtürzen; wie ſaß ſolte dann ein jeder ſich vor Sünden
die größte Schandt nach ſich ziehen/ und uns aller wahren
und Hochheit entſeyer? Wer iſt ſeiner ſo gar vergessen/ der nicht
ſen oder Abſcheuen tragt/ von dem Teuffel leiblich beſeſſen zu
wurden wir nicht thun/ſolches Unheil von uns abzuwenden/ und
ſamen erſchröcklichen Gaß/ Thür und Thor zuverrigen? und
es beſſer und erträglich/ daß der Leib von einer ganzen Legi-
on Teuffel auff einen Hauſſen beſeſſen wurde/ als nur mit
Todsünd behaffret ſeyn/ in bedencken/ daß die leibliche Beſeſ-
ſels/ dem Beſeſſenen bey Gott kein Unquod verurſacht/ oder
nichts unwürdig machet/ ſonder er kan ihme zu größerer
und Verdienſt erſpriechlich ſeyn/ wie vilmahlen geſchicht: wie
von der Sünd/ und vermittelts ihrer von dem laidigen Teuffel
nommen und beſeſſen/ ſo wird er dardurch warhafftig zum
Gottes/ aller Verdienſten unrichtig/ und der ewigen Verdien-
dig; verſichret man aber Gott und ſein Freundschaft/ ſo iſt
und kein gröſſere Armſeligkeit zuerdennen. Die allerſchröckliche
die Gott der H. Er wider das Iſraelitiſche Volk jemahls hat
ſen/ ware gewißlich dieſe/ da er ſagt: *Vae eis, cum recesserunt a me*
und aber weh/ wann ich ſie verlaſſen/ und mich ihrer entſchlag
dieweilen er die alleinige Urfach iſt alles quets/ ſo kan es nicht
als daß wir/ ſo balden er von uns abweicht in das Lünſter
Dahero als er ſolche erſchröckliche Verrohung. an einem andern
folgenden ſaß gleich laurenden Worten hat hören laſſen: *Vae eis qui
recesserunt a me: weh ihnen/ dieweil ſie mich haben verlaſſen/ ſie*

Oſca. 9. 12.

Oseas. 7. t. 3.
Vatab.
Pugain.

abgesondert: setz er gleich hinzu: Vastabuntur: es wird ihnen alles Ubel
über den Hals kommen / und werden bis in den Grund hinein
vertraget und verderbet werden.
Verursachet nun die Sünd ein solches jämmerliches Ubel / welches als
anderer so zeitlich als ewiger Ubeln die einzige Ursach ist / soll uns dieses /
wir anderst nicht ganz unsinnig worden / und allen Verstand verloh
haben / ein heftiger Anreiz seyn die Sünd zu fürchten / zu hassen / und wi
als die größte Grausen und Abscheuen zu haben.

XIV.
Absatz.

Ein anderer Anreiz und Ursach der unvollkommenen Reue ist /
dieweilen die Seel von der Sünd wird ermordet
und umbgebracht.

Wohl die menschliche Seel / als ein pur lauterer Geist / von Na
tur unsterblich ist / so ist sie doch auff andere gewisse Weis dem Tode
unterworfen. Der heilige Gregorius redet von gegenwärtiger
mit sehr nachdrucklichen Worten also: Humana anima ita immor
talitatem non habet ut moti possit, ita mortalis ut mori non possit: nam beatè vivere
non potest nisi per vitium sive per supplicium; essentialiter autem vivere neque
interitum nec moriens sentit: ut ergò breviter dixerim, & im
mortaliter mortaliter est, & mortaliter immortalis. Die Menschliche Seel
ist zwar solcher gestalt sterben / das sie doch nichts desto weniger unsterb
lich ist: Sie kan dem übernatürlichen Leben nach durch die Sünd und
den ewigen Tode sterben: was aber das natürliche Leben anbelangt /
so kan sie weder durch das eine / noch andere ums Leben gebracht werden: Sie
ist zwar eine gewisse Beschaffenheit des Lebens / jedoch das Leben selbst nicht
zu verlieren / noch ihr Wesen zerstöret werden: Kürzlich von der Sach zu
sprechen / sie ist unsterblich sterblich / und sterblich unsterblich.

Der Menschen
Seel ist sterb
lich und un
sterblich.
Lib. 4 Moral.
c. 7.

PPP 3

Das